

Predigt zum Weltfriedenstag 2017

Gewaltlosigkeit als Prinzip und Mittel für eine neue Friedenspolitik – gewaltfreies Handeln als grundsätzlicher Weg zu einer wirksamen Weltpolitik für den Frieden. Ist dies nicht eine naive Illusion, ein völlig weltfremdes Denken? Offensichtlich nicht, meint Papst Franziskus Im Gegenteil.

Zu Beginn seiner Botschaft zum diesjährigen Weltfriedenstag beschreibt der Papst den Zustand einer zerbröckelten Welt, in der die Gewalt unermessliche Leiden unter den Menschen und Völkern verursacht – durch Krieg, Terrorismus, Kriminalität, Menschenhandel, Flucht und Vertreibung. Dann stellt Franziskus die entscheidende Frage: **„Erlaubt die Gewalt, Ziele von dauerhaftem Wert zu erreichen? Löst nicht alles, was sie erlangt, letztlich nur Vergeltungsmaßnahmen und Spiralen tödlicher Konflikte aus, die allein für einige wenige >Herren des Krieges< von Vorteil sind? Die Gewalt ist nicht die heilende Behandlung für unsere zerbröckelte Welt. Auf Gewalt mit Gewalt zu reagieren führt bestenfalls zu Zwangsmigrationen und ungeheuren Leiden – denn große Mengen an Ressourcen werden für militärische Zwecke bestimmt und den täglichen Bedürfnissen...der großen Mehrheit der Erdenbewohner entzogen.“** (Ziff. 2)

Dann erinnert uns Franziskus daran, dass auch Jesus in einer Zeit tobender Gewalt und blutiger Aufstände gelebt hat. Sein Land litt unter der harten Besatzung der Römer. Sein Volk wurde ständig unterdrückt und von brutaler Gewalt täglich gequält. Doch wie hat Jesus auf diese Situation reagiert? Eben nicht mit Rache, Vergeltung und Gegengewalt. Vielmehr hat er diejenigen selig gepriesen, die keine Gewalt anwenden, die barmherzig sind und Frieden stiften. **„Er verkündete unermüdlich die bedingungslose Liebe Gottes, der aufnimmt und verzeiht – und er lehrte seine Jünger, die Feinde zu lieben“**, so der Papst.

Mit einem Wort: Jesus hat seinem Volk eine wirkungsvolle Alternative zur Gewalt eröffnet. Er zeigte den Weg eines gewaltfreien Handelns auf, der auch die Feinde mit einbezieht. Mit seiner Botschaft des Gewaltverzichts wollte Jesus seine Glaubensgenossen davon überzeugen, dass eine gewalttätige, feindselige Haltung letztendlich selbstzerstörerisch wirkt – dass daher der beste Weg, seine Feinde zu besiegen ist, sie zu lieben – auch wenn dies eine starke Zumutung bedeutet. Dazu zitiert Papst Franziskus seinen Vorgänger Benedikt XVI., der das Evangelium der Feindesliebe zu Recht **„als die Magna Charta der christlichen Gewaltlosigkeit betrachtet – sie besteht nicht darin, sich dem Bösen zu ergeben,... sondern darin, auf das Böse mit dem Guten zu antworten, um so die Kette der Ungerechtigkeit zu sprengen.“** (Ziff.3)

Die heutige Bibelforschung ist einmütig der Überzeugung, dass dieser Weg des gewaltfreien Handelns das Leben Jesu maßgeblich prägte und die frühe Kirche entscheidend beeinflusste. Die ersten Christen lehnten daher eine Beteiligung am gewaltsamen Aufstand der Juden gegen die Römer ab und verweigerten dann dreihundert Jahre lang den Wehrdienst beim römischen Heer. Danach wurde Jesu Botschaft der Gewaltfreiheit leider Jahrhunderte lang teilweise bis heute als reines passives Verhalten, als ein Sich-Gefallen-Lassen der erlittenen Gewalt falsch verstanden. In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag macht Papst Franziskus darauf aufmerksam, wenn er schreibt: **„Die Gewaltfreiheit wird manchmal im Sinn von Kapitulation, Mangel an Engagement und Passivität verstanden, aber in Wirklichkeit ist es nicht so.“** (Ziff.4)

Und in der Tat: Wenn wir die Bergpredigt Jesu aufmerksam lesen und uns damit intensiv beschäftigen, wird uns dabei bewusst, dass es Jesus weder um Sich-Anpassen noch um Zurückschlagen geht, sondern vielmehr um den aktiven, erfinderischen, aber gewaltfreien Widerstand gegen Unrecht. Er hat seinen jüdischen Glaubensgenossen damals und uns heute aufgezeigt, dass es sehr viele Wege und Möglichkeiten gibt, sich Unrecht und Ungerechtigkeit ohne Gewalt entgegenzustellen. Dazu braucht es auf Seiten seiner Jüngerinnen und Jünger viel Wagemut und eine starke Vorstellungskraft.

Von der heilsamen Wirkungskraft des gewaltfreien Wegs Jesu war *Mahatma Gandhi, der indische Freiheitskämpfer und Apostel des gewaltfreien Widerstands*, sehr ergriffen. Nachdem er als junger Student die Bergpredigt entdeckte und regelmäßig las, kam er zur Überzeugung, dass Jesus die bedeutendste gewaltfreie Person der Geschichte war – und dass jeder, der ihm nachfolgen will, selbst ein gewaltloser Mensch sein muss.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde Jesu Weg des gewaltfreien Handelns von zahlreichen Christen, aber auch von Nicht-Christen – Männern wie Frauen – unbeirrt gelehrt und ebenso tatkräftig gelebt. In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag schreibt Papst Franziskus: **„Die entschieden und konsequent praktizierte Gewaltfreiheit hat eindrucksvolle Ergebnisse hervorgebracht.“** (Ziff. 4) Dabei nennt der Papst beispielhaft einige Persönlichkeiten, die diesen Weg des gewaltfreien Widerstands wagemutig beschritten haben – unter ihnen *Martin Luther King*, der erfolgreich gegen die Rassendiskriminierung in den USA gekämpft hat und deshalb ermordet wurde. Er war zutiefst davon überzeugt, dass der Weg des gewaltfreien Widerstands eng verknüpft sein muss mit der Feindesliebe.

In einer seiner Reden erklärte er: **„Unseren Gegnern sagen wir: Unsere Leidenschaft ist ebenso groß wie eure Macht, uns Leiden zuzufügen. Tut mit uns, was ihr wollt – wir werden euch trotzdem lieben...Werft uns ins Gefängnis – wir werden euch trotzdem lieben. Werft Bomben in unsere Häuser, bedroht unsere Kinder – wir werden euch trotzdem lieben. Und seid sicher, wir werden uns mit unserer Leidensfähigkeit durchsetzen. Eines Tages werden wir die Freiheit gewinnen.“**

Die Aussage von Papst Franziskus über eindrucksvolle Ergebnisse der praktizierten Gewaltfreiheit wird überzeugend untermauert von einer Studie, die die US-amerikanische Friedensforscherin Maria Stephan zusammen mit einer Kollegin vor ein paar Jahren durchgeführt hat. Nach einer Untersuchung von 323 gewaltsame und gewaltfreie Aufstände gegen repressive Regime zwischen den Jahren 1900 und 2006, kamen die beiden Wissenschaftlerinnen zu folgendem Ergebnis: **„Gewaltloser Widerstand gegen einen starken Gegner erzielte doppelt so häufig Erfolge wie bewaffneter Widerstand.“** Aus dieser Studie geht auch hervor, dass gewaltfreie Kampagnen mit demokratischen Gesellschaften im Zusammenhang stehen – und dass die Siege bewaffneter Rebellen fast nie zur Schaffung von Demokratie führten, sondern im Gegenteil oft in Bürgerkriegen endeten.

Der Grund für die Erfolge von gewaltfreien Widerständen liegt in der sehr großen Anzahl der daran beteiligten Menschen, die elf Mal mehr sind als bei bewaffneten Kampagnen. Diese stärkere Teilnahme wird durch die sehr große Bandbreite von Methoden gewaltfreien Handelns erleichtert. Der US-amerikanische Soziologe Gene Sharp benennt fast 200 solche Methoden. Die Friedensforscherin Maria Stephan erklärte dazu: **„Wenn viele Menschen verschiedener sozialer Gruppierungen sich an Protest, Nicht-Zusammenarbeit und gewaltlosem Widerstand beteiligen, erzeugen diese einen sozialen, politischen, wirtschaftlichen und moralischen Druck für einen Wandel.“**

Die Überzeugung, dass der Weg Jesu des gewaltfreien Handelns die einzig gangbare Möglichkeit zu wahren, nachhaltigem Frieden darstellt, ist also wissenschaftlich eindeutig belegt. Daher bemüht sich die Kirche in den letzten Jahren immer mehr um die Förderung von gewaltfreien, friedensstiftenden Strategien. Gewaltfrees Handeln soll in Zukunft auch in den Kirchengemeinden durch Seminare und Workshops gelernt werden, aber ebenso in der Sakramentenvorbereitung von Erstkommunion und Firmung eine Rolle spielen.

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag erklärte Papst Franziskus auch: **„Dieses Engagement für die Opfer von Ungerechtigkeit und Gewalt...gehört zu vielen religiösen Traditionen...Die Gewalt ist ein Schändung des Namens Gottes. Werden wir nie müde zu wiederholen, dass der Name Gottes die Gewalt nie rechtfertigen kann...Nur der Friede ist heilig, nicht der Krieg!“**

Die Wurzel für eine gewaltfreie Friedenspolitik sieht Franziskus vor allem innerhalb der Familien. Da gelte es in besonderer Weise zu lernen, Spannungen auszuhalten und Konflikte kraftvoll, aber gewaltfrei auszutragen – durch Dialog, Vergebung und gegenseitige Achtung. Dabei hegt der Papst die Hoffnung, dass ein gewaltfreies Familienleben in die ganze Gesellschaft und in die Politik ausstrahlen kann.

„Im Übrigen,“ schreibt Franziskus, **„kann sich eine Ethik der friedlichen Koexistenz von Menschen und Völkern nicht auf die Logik der Angst, der Gewalt und der Verslossenheit gründen, sondern muss auf Verantwortung, Achtung und die Abschaffung von Atomwaffen beruhen. Die atomare Abschreckung und die Drohung der gesicherten gegenseitigen Zerstörung können kein Fundament für diese Art der Ethik sein.“** (Ziff. 5)

Die Sehnsucht nach Gewaltverzicht und nach dauerhaftem Frieden ist gerade in der letzten Zeit bei den meisten Menschen und Völkern stark gestiegen – gerade wegen der vielen Konflikte, Bürgerkriege und Terroranschläge überall auf der Welt.

Nehmen wir daher die Einladung von Papst Franziskus an, die er am Ende seiner Botschaft zum Weltfriedenstag an uns alle gerichtet hat: **„Bemühen wir uns im Jahr 2017 mit Gebet und Tat darum, Menschen zu werden, die aus ihrem Herzen, aus ihren Worten und aus ihren Gesten die Gewalt verbannt haben – und gewaltfreie Gemeinschaften aufzubauen, die sich um das gemeinsame Haus kümmern. Nichts ist unmöglich, wenn wir uns im Gebet an Gott wenden. Alle können >Handwerker< des Friedens sein!“**